

Weg XVII
Unterirdisches Bayreuth
- Von Bierkellern und Kunstgrotten -

Auch die nächste Station der Reise durch das unterirdische Bayern führt wieder in eine bekannte und sehr besuchenswerte Stadt. Denn Bayreuth hat weit mehr zu bieten als Wagnerfestspiele, unter anderem zwei ungewöhnlich lohnende Objekte. Beides Kelleranlagen – die doch unterschiedlicher kaum sein könnten.

Die Keller von Bayreuth

Insgesamt gibt es wohl 20-25 km Gänge unter Bayreuth, wie so oft, kümmerte sich lange Zeit niemand so recht darum. Im Jahre 1961 allerdings brach in der Kulmbacher Straße ein Bus ein, die Stadt startete in der Folge einen Aufruf, Keller zu melden und begann mit der Bestandsaufnahme. (Man sieht nicht nur an diesem Detail Parallelen zu Bamberg.)

Bis heute geht man aber davon aus, dass längst nicht alle Gänge erfasst ist, sind, daher ist der Gesamtzustand nicht genau bekannt. Überwiegend sind die Gänge geräumig, teils aber auch auffallend niedrig, teils einsturzgefährdet, teilweise sogar ins Kanalsystem der Stadt eingebunden.

Die Entstehungszeit ist unklar, nur sehr wenig ist belegbar, man geht von dem 15. Jh. bis zum 19. Jh. aus. Eine Vermutung ist, dass man den Sandstein als Baumaterial abgebaut hat, ein unterirdischer Steinbruch sozusagen, dafür spricht, dass es in Bayreuth ganze Straßenzüge mit Sandsteinbauten gibt. (In anderen Quellen ist zu lesen, dass auch Erze gewonnen wurden.) Eine andere Theorie besagt, es seien Zufluchtsorte aus dem 30-jährigen Krieg (wobei sie sicher nicht nur zu diesem Zweck errichtet wurden, dazu sind sie zu groß), die dritte Hypothese sieht sie als Zwangsarbeitsmaßnahme für Strafgefangene.

Unbestritten ist freilich, dass die Temperatur von konstant 7 bis 11 Grad ideal ist, um Bier zu brauen und zu lagern.

Interessante weiterführende Informationen, Pläne, Fotos und Berichte finden sich auf der privaten Seite www.swutz.de.

Zwei Stellen sind für die Öffentlichkeit zugänglich.

Im Reich des Bieres

Wer Bayreuth auf der Kulmbacher Straße gen Nordwesten verlässt, erreicht nach kurzer Strecke das Museum mit Erlebnisgastronomie der Maisel-Brauerei. Den

UNTERIRDISCHES BAYERN I



sehr lohnenden Besuch sollte man sich als abschließenden abendlichen Höhepunkt gönnen.

Der Gebäudekomplex bei Hausnummer 60 ist eher unscheinbar, in einem rechteckigen Hof befindet sich ein Getränkemarkt, der große Schriftzug „Bayreuther Bierbrauerei AG“ zeigt dem Besucher an, dass er richtig ist.

Bild links:
Typische Stelle im Bierkeller

1857 errichtete Hugo Bayerlein über dem hier bestehenden Kellersystem eine Brauerei, die 1872 in eine AG umgewandelt wurde und heute noch besteht. Hier gehören, so könnte man sagen, handwerkliche Braukunst und Lebenskunst seit je her zusammen, mit Hingabe werden heute noch Spezialitäten hergestellt - überwiegend übrigens noch in den traditionellen Bügelverschlussflaschen. Heute sind 51% der Aktien im Besitz der Familie Maisel, daher besteht mit der erwähnten Maisel-Brauerei eine sehr enge Kooperation – zum Wohle beider Marken.

Gleich nach dem Eingang (rechter Hand im Hof) geht es die Treppe hinunter auf die Ebene des Kellersystems. Etwa 800 m sind in der Folge zu besichtigen, was der Führer auf einer Übersichtskarte erläutert. Die Tour wird insgesamt gut angenommen, 16.000 Besucher pro Jahr kommen.



Gangverzweigung in den Bayreuther „Bierkatakomben“

Der Rundgang ist angereichert mit ungewöhnlich vielen Ausstellungsstücken, nachgestellten Szenen, Arbeitsgeräten, Bierfässern usw. Das macht gerade für Kinder alles sehr anschaulich, ist aber bisweilen etwas zu viel des Guten.

Die Abbildungen ägyptischer Wandzeichnungen aus einem Grab 1500 vor Chr. mögen noch passen, sie sollen den Brauprozess darstellen. Der Führer erläutert hier einiges Wissenswerte zur Geschichte des Bieres, das die Sumerer erfunden haben. Auch an späterer Stelle ist etwas Brauereitechnik zu sehen, an Ausstellungsstücken ist der Brauvorgang anschaulich nachvollziehbar.

Thematisiert wird richtigerweise auch die Rolle der Stollen im Krieg. Nachgestellt ist ein Lazarett aus dem zweiten Weltkrieg, das hier bestanden hat und sogar zwei Operationssäle hatte. Eingegangen wird auch auf die Kellergemeinschaften, die sich bildeten, als die Räume zum gegen Ende des Krieges zur dauerhaften Wohnung benutzt wurden. Erst am 5. April 1945 wurde Bayreuth bombardiert, dann aber mit zwei nachfolgenden Angriffen am 8. und 11. April ein Drittel der Innenstadt völlig zerstört.

Eindrucksvolle Passagen der Anlage sind die Abschnitte, in denen große Fässer lagern und die Funktion als Bierkeller anschaulich wird (siehe Foto).

Interessant ist gegen Ende der Führung ein Natureisaufzug, mit dem Eis zur (zusätzlichen) Kühlung heruntertransportiert wurde, eine häufige Methode.

An anderen Stellen wird es etwas fragwürdig. Der arme eingemauerte Maurermeister Sepp, von dem gerade noch die Füße herausschauen, ist als Gag noch lustig, die nachgestellte Szene des Armen Poeten von Spitzweg hat freilich mit den Kellern nichts mehr zu tun. Da täte vielleicht eine Entrümpelung gut.

Stärker könnte man dafür beispielsweise auf die Bautechnik der Keller eingehen, einige hübsche Details sind vorhanden. Überall sind schöne Lichtnischen zu finden, in denen früher zur Beleuchtung Kerzen standen, die gleichzeitig aber auch den Sauerstoffgehalt anzeigten. Wenn sie ausgingen, war es an der Zeit die Keller zu verlassen! Eine markante Stelle (kurz vor dem Ausgang rechts) wird nicht weiter erwähnt, zeigt aber besonders schöne Hauspuren und würde sich anbieten, die Bearbeitungstechnik zu erläutern und darzustellen.

Nach einer kurzweiligen Stunde steht der Besucher wieder an der Oberfläche und darf noch in den Räumlichkeiten des Lokals, durch das der Zugang führt, eine Bierspezialität verkosten.

Die Gaststätte ist nur für Führungen geöffnet. Eigentlich schade, denn die zwei Räume unterschiedlicher Größe für 50 bzw. 70 Personen sind gemütlich und sehr

aufwendig und schön gestaltet. (Man kann sie ansonsten für geschlossene Veranstaltungen mieten, beliebt sind auch Kindergeburtstage mit Schatzsuche in den Stollen – sicher spannend!).

Bayreuther Bierkatakomben

Öffnungszeiten:	ganzjährig	Mo. bis So. 16:00 Uhr auch an Feiertagen
Besuchsdauer:	60 min.	
Anschrift: (auch f. Navi)	BAYREUTHER Katakomben Kulmbacher Straße 60 95445 Bayreuth	
Telefon:	+49 921 401-232	
Internet:	www.bayreuther-bier.de	
E-Mail:	katakomben@bayreuther-bierbrauerei.de	
Hinweis:	Gruppenführungen sind ab 10 Personen nach Anmeldung jederzeit, auch am Abend. Bierverkostung am Ende der Führung	

Wer dann noch Lust auf etwas ganz Besonderes hat – dem kann geholfen werden. Eine der ungewöhnlichsten unterirdischen Orte Bayerns befindet sich in einer ruhigen Wohnstraße Bayreuths: das „Verrottungsmuseum“ des Künstlers Wo Sarazen. Und man ahnt es schon – ein Teil des Kunstwerkes ist der Künstler selber, ihn als interessanten Menschen zu bezeichnen wäre etwas untertrieben ...

Das Museum der anderen Art

Wo Sarazen (*1923) heißt mit bürgerlichem Namen Werner Maria Baumann. Seine Frau betreibt das Auktionshaus Boltz, dort, ein imposanter, schöner Bau im Bayreuther Stadtteil Sankt Georgen.

Dort gibt es lange stollenartige Gewölbekeller, die von den früher dort ansässigen Brauern im 18. und 19. Jahrhundert gegraben wurden, auch hier dienten die Keller im Sandstein also der Bierlagerung. In einem kleinen Abschnitt hat Wo Sarazen ein Kunstmuseum installiert, in dem er seine eigenen Werke ausstellt. Es handelt sich also um eine Art Galerie, Eröffnung war am 8. August 1991, seinem Geburtstag. Die verzweigten Gänge sind über zwei Stockwerke verteilt.

Der Hauptzugang zu dem Gangsystem dürfte in der Kellerstraße liegen. Das dortige Anwesen 6-14 umschließt einen rechteckigen Hof, der als „Velsenkeller“ bereits in der „Carte Spéciale“ von Riediger aus dem Jahr 1745 verzeichnet ist.



Im Verrottungsmuseum von Wo Sarazen

Dort beginnen etliche Stollen, die insgesamt auch „Stern von Sankt Georgen“ genannt werden und ein System von mehreren hundert Metern Länge bilden.

Der Künstler empfängt den Gast meist selbst, mit wallenden weißen Haaren und ebensolchem Bart eine würdige Erscheinung. Durchs Haus, eine steile Stiege hinab – und es geht los.

Ein Gang zweigt nach links ab, der Hauptteil führt nochmals eine Treppe hinunter und ein Stück geradeaus, dann verzweigt sich der Keller. In einem Rundgang kann man knapp 100 m unterirdisch zurücklegen.

Die Geschichte des Hauses, so der Hausherr, reicht angeblich bis ins 15. Jh. zurück, seiner Aussage nach „weiß man wenig“. (Das wieder, so fügt er launig an, passe zu ihm, bei ihm wisse man auch wenig.)

Foto rechts: Der Künstler Wo Sarazen am Eingang zu seinem Reich



An einer Stelle ist der Gang vermauert, hier setzt er sich sichtlich fort – und dürfte wohl zum oben beschriebenen System gehören. Aus höhlenkundlicher Sicht am interessantesten ist in der Ecke des Rundganges ein angeschnittener Brunnen-schacht. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich eine große Sinterfahne, so dass der Schacht einen natürlichen Eindruck macht (?).

Aus den Lagerpodesten links und rechts des Ganges befinden sich in wilder (Un)ordnung die schwer beschreibbaren Ausstellungsobjekte. Sie tragen teils recht eigenwillige Namen wie „Jungfrau mit drei Buchstaben im Kopf“, „Einst-eins Hirn“ oder „Der Untergang Europas“, letzteres bestehend aus Resten eines alten Bauernhauses, das abgerissen worden war ... Während der Vorbereitungen zu einem Konzert von Michael Jackson im Stadion der Stadt sagte Wo Sarazen angeblich „Fluchtwege führen immer in die Sackgasse“ und erschuf aus diesem Anlass ein Objekt mit dem Titel „Fluchtwege“. Mit scharfen Glasscherben markierte Wege führen in eine Mausefalle aus Draht...

Und warum Verrottungsmuseum? Wo Sarazen selbst sagt dazu: „Im Gegensatz zu anderen Museen wird bei uns das Inventar weder gehegt noch gepflegt. Dem natürlichen Verfall – begünstigt durch die Feuchtigkeit der Gewölbe – wird in keiner Weise Einhalt geboten.“ Und zu seinen Werken: „Es sind vielfach esoterische Rätsel. ... Wer sie ergründen will, muss tief in sich hineinhorchen.“

Dem ist nicht viel hinzuzufügen. Wo Sarazen und sein Museum – ein Gesamtkunstwerk, zweifellos. Bei meinem Besuch 2016 hatte er gerade seinen 94sten Geburtstag gefeiert, wirkte aber nicht gerade Kunst-müde. Für den Herbst bereite er gerade eine Tanzperformance vor ...

Das Verrottungsmuseum Wo Sarazens

Öffnungszeiten:	nach Vereinbarung, regelmäßige Öffnungszeiten während der Opernfestspiele
Besuchsdauer:	beliebig
Anschrift:	Werner Baumann – Auktionshaus Boltz
(auch f. Navi)	Brandenburger Straße 36 95448 Bayreuth
Telefon:	+49 921 20616
Internet:	www.wosarazen.de
E-Mail:	gibt es, wird aber selten beantwortet ...
Hinweis:	Meist schließt sich die Besichtigung des Ateliers und des Hauses an – hochinteressant!